

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Für die Verschriftlichung verantwortlich sind die Radiopredigerinnen und Radioprediger. Es gilt das gesprochene Wort.

Matthias Wenk, römisch-katholisch

28. Januar 2024

## Jesus – Realität oder eine schöne Idee?

Mk 8,27-30

Zwischen den Jahren habe ich ein paar Tage meine Eltern besucht. Als ich deren Bücherregal in Augenschein genommen habe, entdeckte ich neben den Kommissar-Dupin-Krimis meine alte Kinderbibel. Ich nahm sie in die Hand, schlug sie auf und blätterte darin. Kaum zu glauben, dass mich diese Bilder im Stil amerikanischer achtziger-Jahre-Comics einmal fasziniert haben. Heute ist es mir fast ein wenig peinlich, denn Jesus ist dort wie ein unbesiegbare Held dargestellt – mit einem beeindruckenden Sixpack und stahlblauen Augen. Und alles ist sehr realistisch gemalt, was deutlich machen will: Jesus war wirklich so.

Sehr wahrscheinlich gibt es auch Bilder von Jesus, die Ihren Blick auf diesen Mann aus Nazareth beeinflusst haben, liebe Hörerin, lieber Hörer? Schliesslich ist kaum eine Persönlichkeit der Menschheitsgeschichte so häufig abgebildet worden wie er. Inzwischen hat sich mein Jesusgeschmack verändert: Aus dem heldenhaften Comic-Stil, der ein sehr klar umrissenes Jesusbild zeichnet, ist ein ungenauerer geworden. Auf meiner aktuellen Lieblingsdarstellung ist Jesus nur dann zu erkennen, wenn ich mich weit genug davon entferne. Im entsprechenden Abstand und mit zusammengekniffenen Augen kann ich das Gesicht eines Menschen mit längeren, dunklen Haaren, Bart und einer Dornenkrone erkennen. Doch Jesus bleibt dabei immer etwas «unscharf». Gehe ich dann auf diese Jesusdarstellung zu, verflüchtigt sich das Antlitz rasch. Es fängt an zu pulsieren – denn: es besteht aus vielen kleinen Gesichtern. Es ist eine Fotocollage, die der französische Priester Nicolas Jouy Ende der achtziger Jahre gemeinsam mit Jugendlichen erarbeitet hat. Ein Jesus, der aus unterschiedlichsten Menschen besteht: Er sagt mir «Entdecke mich im Angesicht Deiner Mitmenschen!».

Unsere kirchlichen Lehren glauben, Jesus recht genau beschreiben zu können. Dabei haben sie immer Jesus, den Christus, im Blick – den Messias, den Retter, den Sohn Gottes. So wie ihn die neutestamentlichen Schriften, die Evangelien und Briefe, ausmalen. Eine Jesusdarstellung aber, wie sie Nicolas Jouy mit Jugendlichen geschaffen hat, bietet uns ein sehr flexibles und konkretes Jesusbild an. Es hinterfragt das klar umrissene, dogmatisch festgeschriebene der kirchlichen Lehren.

Vor diesem Hintergrund wollte ich in meinem Bekanntenkreis in Erfahrung bringen, wie Jesus dort gesehen wird und welche Bedeutung er für die einzelnen hat. Einige der Befragten haben die Unschärfe des Jesus-Bildes thematisiert: «Also, wer Jesus für mich ist, das frage ich mich auch immer wieder und habe noch keine abschliessende Antwort, werde wahrscheinlich nie eine haben.» - «Sein Leben und Wirken lässt sich in keine Schublade stecken – er sprengt sie.»

Vielleicht gehört diese Unschärfe ganz ursprünglich zum Wesen von Jesus dazu? Ich glaube, Jesus kann sich nicht bis ins Detail beschreiben lassen, in eine Schublade stecken lassen – und will das auch gar nicht. Es fängt ja schon mit dem Anfang seines Lebens an. Oder besser gesagt mit der Frage, ob sein Leben einen Anfang hatte: Gab es also diesen Menschen «Jesus von Nazareth» überhaupt? Das, was die moderne Bibelwissenschaft dazu sagen kann, ist ernüchternd: die ältesten verfügbaren christlichen Quellen zeigen uns nicht den Jesus, der vielleicht gelebt hat, sondern auch Jesus-Bilder. Sie sind Erinnerungen, die bewusst gestaltet worden sind – durch Menschen mit bestimmten theologischen und sozialen Anliegen, Hoffnungen und Absichten. Diese Tatsache mag enttäuschend sein für Menschen, die glauben, dass alles genau so war, wie es in der Bibel beschrieben ist, und sie entzaubert immer auch ein wenig – auch diesen biblischen Jesus. Aber gleichzeitig ermutigt sie: Ich kann nach einer ganz eigenen Jesus-Perspektive suchen, so wie die Christinnen und Christen der ersten Stunde.

Auch ein Blick in die ersten ausserchristlichen Zeugnisse über Jesus gibt uns keine Klarheit. Sie gehen zwar einfach mal davon aus, dass es Jesus gegeben hat, aber ihre Verfasser sind ihm nie begegnet und haben erst mehrere Jahrzehnte nach Jesus gelebt. Das bedeutet: Es gibt also keinen Beweis, dass Jesus jemals wirklich das Licht der Welt erblickt hat. Einige Bibelwissenschaftlerinnen und Bibelwissenschaftler können sich auch vorstellen, dass der eine Jesus der Evangelien aus mehreren spirituell wirkungsvollen Personen gewoben worden ist. Das würde erklären, warum die Evangelien trotz aller Gemeinsamkeiten auch unterschiedlich von ihm erzählen.

Ich glaube, bei allem, was wir über Jesus sagen, müssen wir immer die Möglichkeit mitdenken, dass er nie wirklich gelebt hat. Nur so können wir als glaubende Menschen glaubwürdig bleiben für eine Welt, die sich an

wissenschaftlich belegbaren Fakten ausrichtet. Nur so bleiben wir nicht in einer Christus-Blase stecken, in die uns unsere Mitwelt nicht folgen kann. Ich muss ehrlich sagen: für mich persönlich ist es auch gar nicht so wichtig, ob dieser Jesus der Evangelien wirklich gelebt hat. So oder so kann Jesus wichtig für mein Leben sein. Ja, ich kann sehr gut damit leben, dass der Jesus des Neuen Testaments eine Idee ist, ein Ideal, eine grosse Hoffnung, eine Vision, ein Wegweiser, ein Vorbild. So haben ihn auch die Menschen beschrieben, die ich in meinem Bekanntenkreis nach seiner Bedeutung für ihr Leben gefragt habe: «Jesus ist für mich ein Vorbild, der ein idealtypisches Leben für eine integrierende Gesellschaft vorgelebt hat. Ich versuche, einige wenige seiner Werte auch in meinem Leben umzusetzen. Jesu Tod am Kreuz und seine Auferstehung sind für mich ein Hoffnungssymbol, dass es auch nach einem Bruch im Leben wieder weitergehen kann.»

Indem ich mich mit diesem Vorbild «Jesus» auseinandersetze – mit dem, was von ihm, seinem Lebenswandel, seinen Haltungen, seinem Glauben in der Bibel erzählt wird –, komme ich ihm nahe. Jesus kann für mich so wahr werden, und dazu muss er auch nicht zwingend als historische Person gelebt haben.

«Es ist, als ob ich ihn selber gekannt und erlebt hätte. Vielleicht wie ein geliebter Bruder, der nicht mehr da ist. Ich feiere seinen Geburtstag und ich weine an seinem Todestag. Ich rede mit ihm. Seine Liebe hat mich unglaublich berührt und geprägt.»

Bis heute prägt Jesus also Menschen dadurch, wie er Liebe gelebt hat. Ein Titel für Jesus hat mir besonders gut gefallen: «Er war vor allem ein Liebhaber des Lebens. Die Vögel des Himmels und die Lilien des Feldes hat er ebenso liebevoll gesehen wie die kranke Hand und den krummen Rücken der Menschen, die ihm begegneten.»

Seine Liebe, aber auch sein Umgang mit Leid helfen Menschen, ihr Leben zu meistern und ihm Sinn zu geben: «Jesus hat vorgelebt, dass Leid Teil unseres menschlichen Lebens ist, das es anzunehmen gilt. Diese Haltung ist mir eine Hilfe, um mit Schicksalsschlägen umgehen zu können.»

Unabhängig davon, ob Jesus wirklich gelebt hat, können wir das, was die Bibel uns von ihm berichtet, als wahr, als wesentlich für unser Leben erfahren: Das Ideal «Jesus» steht dafür, was alles möglich sein kann, wenn ein Mensch sich und sein Leben am Göttlichen ausrichtet. Jesus schenkt uns einen Blick in die andere Welt: in Gottes Möglichkeitsraum, in dem Liebe, Freiheit, Gerechtigkeit und Entfaltung wirklich Wirklichkeit werden können. Ein siebenjähriger Bub hat es auf den Punkt gebracht: «Jesus ist für mich Gott. Ohne Gott können wir gar nicht leben.»

«Jesus ist für mich Gott. Ohne Gott können wir gar nicht leben.» In Jesus wird Gottes Liebe zum Leben Wirklichkeit. Mit seinem ganzen Wesen sagt Jesus «Ja» zum Leben: Gott in ihm, aber auch Gott in allem, was lebt.

Auch ohne eine Gewissheit darüber, dass Jesus wirklich gelebt hat, kann sich jede und jeder von uns ein Bild von ihm machen. «Unschärf» bleibt es immer – so wie bei meiner Lieblingsdarstellung. Doch wenn wir uns ihm nähern, entdecken wir ganz viel Lebendigkeit in ihm – und in jedem lebendigen Gegenüber Jesus. Zu guter Letzt kann Jesus also doch noch historisch wirklich werden – in uns!

*Matthias Wenk  
Katholische Kirche St. Gallen  
Cityseelsorge  
Gallusstrasse 32, 9000 St. Gallen  
matthias.wenk@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr*

Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.